

Kurzfassung

Straffälligen- und Haftentlassenenhilfe im Ligavertrag 2010

LIGA-Vertrag „Soziales“ und Projekte der Straffälligen- und Haftentlassenenhilfe

Seit 1996 werden niedrighschwellige Angebote der Wohnungslosen- und Straffälligen- und Haftentlassenenhilfe im Rahmen von Treuhänderischen Zuwendungsverträgen mit der LIGA der Spitzenverbände der Freien Wohlfahrtspflege aus Zuwendungsmitteln des Landes Berlin gefördert. Der aktuelle LIGA-Vertrag „Soziales“ gilt für den Zeitraum 2006 bis 2010.

Im Berichtsjahr 2010 befanden sich vier Freie Träger mit Informations-, Beratungs- und Vermittlungsangeboten für inhaftierte und straffällige Menschen und deren Angehörige in der Förderung:

- Beratungsstelle (PNR 011), Freie Hilfe Berlin e.V.
- Zentrale Beratungsstelle (PNR 192) Straffälligen- u. Bewährungshilfe e.V.
- Beratungsstelle JVA Moabit (PNR 012), Universalstiftung H. Ziegner
- Drinnen und Draußen (PNR 196), Berliner Stadtmission soziale Dienste gGmbH

Die vorgestellten Leistungen der 4 Einrichtungen der Straffälligen- und Haftentlassenenhilfe im LIGA-Vertrag „Soziales“ werden seit Jahren kontinuierlich erbracht. Diese Beratungsstellen sind eine stabile und für die Klientinnen und Klienten verlässliche Säule bei der Vorbereitung auf die Haftentlassung und der Wegbereitung ins soziale Hilfesystem.

Die Dokumentation klienten- und leistungsspezifischer Daten basiert auf einem für die Wohnungslosen- und Straffälligen- und Haftentlassenenhilfe entwickelten Datensatz der Bundesarbeitsgemeinschaft der Wohnungslosenhilfe. Die vier Einrichtungen der Berliner Straffälligen- und Haftentlassenenhilfe haben ihre Dokumentationsprogramme vervollkommenet und stabilisiert. Über 4.600 Klientinnen und Klienten wurden in 2010 hinsichtlich soziodemographischer und leistungsbezogener Kriterien erfasst. Zusammenhänge zwischen verschiedenen Datensätzen, insbesondere im Bezug auf Alter, Geschlecht, Haushaltsstruktur u.ä. wurden berechnet („Kreuztabellen“), im Bericht „Straffälligen- und Haftentlassenenhilfe Berlin - Auswertung der Klientinnen und Klienten bezogenen Datenbasis - 2010“ beschrieben und in dieser Zusammenfassung auszugsweise und komprimiert vorgestellt.

Die dargestellten Ergebnisse dokumentieren eine hohe Inanspruchnahme vor allem an Beratungsangeboten im Zuge der Entlassungsvorbereitung auch in den JVA und im Rahmen der Gestaltung der Alltagsprozesse nach Haftende, einschließlich der Ermöglichung des Zugangs zum sozialen Hilfesystem in den Beratungsstellen außerhalb der JVA. Diese Inanspruchnahme bezieht sich hauptsächlich auf Existenz sichernde Maßnahmen und die Klärung aktueller Probleme. Allerdings reicht die Problemvielfalt darüber hinaus von Suchtproblemen über das Erfordernis psychischer Stabilisierung bis zu

Problemen mit Angehörigen. Derartig komplexe Problemlagen behalten ihre Bedeutung auch nach der Haftentlassung bei der Eingliederung in den sozialen Alltag.

1. Gesamtzahl der Klientinnen und Klienten

Im Jahr 2010 suchten die vier an der Dokumentation beteiligten Einrichtungen 4.614 Hilfesuchende auf.

Männer: 3.960 (85,9%)

Frauen: 651 (14,1%)

In 2010 ist der Frauenanteil leicht um 0,4% gesunken.

Die Zunahme der Anzahl von 589 Frauen in 2009 auf 651 Frauen in 2010 entspricht einer Steigerung von über 10%.

Werte im Vergleich zu den Vorjahren:

Jahr	Gesamtzahl	Männer	Frauen
2010	4.614	3.960	651
2009	4.057	3.465	589
2008	3.331	2.964	366

Fehlende Werte Geschlecht 2010: 3 Fälle = 0,1%

2. Alter

Das durchschnittliche Alter liegt 2010 bei 37,29 Jahren.

Männer	Frauen
Durchschnittsalter 37,25 Jahre	Durchschnittsalter 37,57 Jahre

Werte im Vergleich zu den Vorjahren:

Jahr	Gesamt Mittelwert	Gesamt Median	Männer Mittelwert	Frauen Mittelwert	Männer Median	Frauen Median
2010	37,29	35	37,25	37,57	35	36
2009	36,43	34	36,28	38,00	34	36
2008	36,44	35	36,24	38,00	34	37

Fehlende Werte Alter 2010: 4 Fälle = 0,1%

3. Staatsangehörigkeit in Prozent

76,3% der Hilfesuchenden haben die deutsche Staatsangehörigkeit.

Männer	Frauen
75,9% deutsche Staatsangehörigkeit	78,6% deutsche Staatsangehörigkeit

Der Anteil der Klientinnen und Klienten mit deutscher Staatsangehörigkeit ist im Vergleich zum Vorjahr um fast 1,3% gesunken.

Werte im Vergleich zu den Vorjahren:

Jahr	Gesamt Deutsch	Gesamt EU	Gesamt Sonstig	m Deutsch	w Deutsch	m EU	w EU	m sonst.	w sonst.
2010	76,3	3,9	19,1	75,9	78,6	3,8	4,6	19,5	16,7
2009	77,6	3,8	17,8	77,5	78,1	3,1	8,3	18,6	13,6
2008	74,8	3,5	21,7	74,6	76,8	3,1	6,3	22,3	16,9

Fehlende Werte Staatsangehörigkeit 2010: 8 Fälle = 0,2%

4. Muttersprache in Prozent

Die Muttersprache von **71,3%** der Klientinnen und Klienten ist Deutsch.

Männer 70,7% deutsche Muttersprache	Frauen 75,1% deutsche Muttersprache
---	---

Der Anteil der Hilfesuchenden mit deutscher Muttersprache hat 2010 im Gegensatz zum Vorjahr um 2% abgenommen. Unterschiede bei Männern und Frauen hinsichtlich der Muttersprache sind in der unterschiedlichen Abnahme der Personen mit deutscher Muttersprache zu verzeichnen. Im Vergleich zum Vorjahr gab es in 2010 1,9% weniger Männer mit deutscher Muttersprache, aber nur 0,7% weniger Frauen mit deutscher Muttersprache.

Werte im Vergleich zu den Vorjahren:

Jahr	Gesamt Deutsch	Männer Deutsch	Frauen Deutsch
2010	71,3	70,7	75,1
2009	73,2	72,8	75,8
2008	71,2	71,3	70,5

Fehlende Werte Muttersprache 2010: 18 Fälle = 0,4%

5. Schulabschluss in Prozent

27,7% der Hilfesuchenden haben keine abgeschlossene Schulausbildung.

Männer 28,2% ohne Schulabschluss	Frauen 24,9% ohne Schulabschluss
--	--

Der Anteil der Hilfesuchenden ohne Schulabschluss ist im Vergleich zum Vorjahr um 0,2% gestiegen. Bei den Frauen nahm dieser Anteil um 1,1% zu, bei den Männern um 0,2%.

Werte im Vergleich zu den Vorjahren:

Jahr	Gesamt ohne Abschluss	Männer ohne Abschluss	Frauen ohne Abschluss
2010	27,7	28,2	24,9
2009	27,5	28,1	23,8
2008	29,1	29,2	27,8

Fehlende Werte Schulabschluss 20: 194 Fälle = 4,2%

6. Haushaltsstruktur in Prozent

78,1% der Hilfesuchenden sind allein stehend ohne Kind(er). 14,1% leben in Hausgemeinschaft mit Kind(ern).

Männer 81,8% allein stehend ohne Kind	Frauen 53,9% allein stehend ohne Kind
---	---

Der Anteil an Haushalten mit Kind(ern) ist im Vergleich zum Vorjahr insgesamt wieder gesunken, auch wenn dieser Anteil bei den Männern minimal angestiegen ist.

Werte im Vergleich zu den Vorjahren:

Jahr	Gesamt ohne Kind(er)	Männer ohne Kind(er)	Frauen ohne Kind(er)
2010	78,1	81,8	53,9
2009	78,3	81,6	57,2
2008	75,0	76,8	59,8

Fehlende Werte Haushaltsstruktur 2010: 446 Fälle = 9,7%

7. Einkommen bei Kontaktbeginn in Prozent

Bei Kontaktbeginn erhalten **34,3%** der Klientinnen und Klienten ALG II; kein Einkommen haben **15,7%**; **6,2%** finanzieren ihren Lebensunterhalt durch Erwerbstätigkeit; **0,9%** beziehen Sozialhilfe.

Männer 32,6% ALG II 14,4% kein Einkommen 6,0% Erwerbstätigkeit 1,0% Sozialhilfe	Frauen 44,5% ALG II 23,3% kein Einkommen 7,8% Erwerbstätigkeit 0,5% Sozialhilfe
---	---

Der Anteil der Hilfesuchenden, die kein Einkommen haben, ist wie im Vorjahr bei den Frauen deutlich höher als bei den Männern. Bei den Männern ist die Anzahl der Personen ohne Einkommen um 2,2% zurückgegangen, während sie bei den Frauen um 4,7% angestiegen ist. Die Erwerbstätigenquote (Haupteinkommen aus Erwerbstätigkeit) ist bei Frauen ebenfalls höher als im Vorjahr.

Werte im Vergleich zum Vorjahr:

	Gesamt 2010	Männer 2010	Frauen 2010
Erwerbstätigkeit	6,2	6,0	7,8
ALG II	34,3	32,6	44,5
kein Einkommen	15,7	14,4	23,3
Sozialhilfe	0,9	1,0	0,5
	Gesamt 2009	Männer 2009	Frauen 2009
Erwerbstätigkeit	6,1	5,7	8,1
ALG II	35,3	34,4	40,4
kein Einkommen	15,1	12,6	30,1
Sozialhilfe	0,8	0,8	1,4

Fehlende Werte Einkommen 2010: 79 Fälle = 1,7%

8. Berufsausbildung in Prozent

56,5% der Klientinnen und Klienten haben keine abgeschlossene berufliche Ausbildung.

Männer 56,4% keine abgeschlossene Ausbildung	Frauen 57,1% keine abgeschlossene Ausbildung
--	--

Der Anteil der Männer ohne abgeschlossene Berufsausbildung ist im Vergleich zum Vorjahr um 1,1% gesunken. Der Anteil der Frauen ohne abgeschlossene Berufsausbildung ist um 1,4% gestiegen.

Werte im Vergleich zu den Vorjahren:

Jahr	Gesamt ohne Ausbildung	Männer ohne Ausbildung	Frauen ohne Ausbildung
2010	56,5	56,4	57,1
2009	57,2	57,5	55,7
2008	56,6	56,4	57,6

Fehlende Werte Ausbildung 2010: 237 Fälle = 5,1%

Unter 25-Jährige 79,6% keine abgeschlossene Ausbildung	25 und älter 53,9% keine abgeschlossene Ausbildung
--	--

Der Anteil von unter 25-Jährigen ohne beruflichen Abschluss ist im Vergleich zum Vorjahr um 1,9% gesunken.

Werte im Vergleich zu den Vorjahren:

Jahr	unter 25 ohne Ausbil- dung	über 45 ohne Ausbil- dung
2010	79,6	37,0
2009	81,5	36,9
2008	88,3	36,0

9. Erwerbstätigkeit

20,2% aller Klientinnen und Klienten sind erwerbstätig.

Männer 22,0% Erwerbstätigkeit	Frauen 9,5% Erwerbstätigkeit
---	--

Werte der Erwerbstätigkeit im Vergleich zu den Vorjahren:

Jahr	Gesamt erwerbstätig ja	Gesamt erwerbstätig nein	Männer erwerbstätig ja	Frauen erwerbstätig ja
2010	20,2	79,8	22,0	9,5
2009	21,0	79,0	22,9	9,8
2008	21,1	78,9	22,4	10,7

Fehlende Werte Erwerbstätigkeit 2010: 20 Fälle = 0,4%

10. Probleme in Rangfolge

Die sechs am häufigsten genannten Probleme sind:

		Männer		Frauen
1.	Umgang mit Behörden	2.119	Umgang mit Behörden	332
2.	anhängiges Strafverfahren / strafrechtliche Sanktionen	1.619	anhängiges Strafverfahren / strafrechtliche Sanktionen	295
3.	Haftsituation	1.029	Wohnsituation	205
4.	Wohnsituation	967	Schulden	136
5.	Schulden	869	Sucht	94
6.	Sucht	581	Haftsituation	91

Für Männer und Frauen ist der Umgang mit Behörden das am häufigsten genannte Problem. Bei beiden Geschlechtern sind die sechs am häufigsten genannten Probleme dieselben, nur die Rangfolge ist unterschiedlich.

Rangfolge der Probleme der Klientinnen und Klienten insgesamt:

	Problem	Gesamt
1.	Umgang mit Behörden	2.451
2.	anhängiges Strafverfahren / strafrechtliche Sanktionen	1.914
3.	Wohnsituation	1.172
4.	Haftsituation	1.120
5.	Schulden	1.005
6.	Sucht	675

Der Anteil der Klientinnen und Klienten mit Problemen im Umgang mit Behörden ist im zweiten Jahr in Folge deutlich angestiegen.

11. Darstellung der Leistungen und Ergebnisse

	Gesamt	Männer	Frauen
Beratungen innerhalb der Beratungsstelle	16.434	1.4628	1.799
Vermittlungen an Spezialdienste	283	248	35
Beratungen Angehöriger	266	82	184
Beratungen innerhalb der Strafvollzugsanstalten	4.590	4.141	447
Anzahl der Vermittlungen an Spezialdienste innerhalb der Strafvollzugsanstalten	48	48	0
Inanspruchnahme von Hilfen zur finanziellen Existenzsicherung	423	361	61
Inanspruchnahme von spezialisierten Hilfeangeboten	2.604	2.213	388
Wohnung vermittelt	378	353	23
Wohnungsverlust abgewendet	98	79	19
Arbeitsplatzverlust abgewendet	4	4	0
Vermittlung in Arbeitsverhältnisse (sozialversicherungspflichtig)	58	58	0
Vermittlung in Beschäftigung (z.B. MAE und ABM)	10	10	0
Vermittlung in Aus- und Weiterbildungsmaßnahme	51	49	2
Sonstiges	2.825	2.374	449

12. Fazit

1. Die Auswertung der Klienten bezogenen Datenbasis der hier einbezogenen vier Projekte der Straffälligenhilfe ist in den letzten Jahren kontinuierlich verbessert worden. Zusätzlich wurde in dem Bericht besonderes Augenmerk auf die unter 25-Jährigen gelegt und diese immer dort, wo es fachlich geboten schien, gesondert ausgewertet.
2. Die Datenqualität konnte weiter verbessert werden mit dem Ziel, strukturelle Rückmeldungen für die Arbeit der Projekte bzw. der Senatsverwaltung zu erhalten. Die Daten bestätigen auch dieses Jahr die Einschätzung, dass die betreute Zielgruppe und deren Problemlagen sich von der Zielgruppe der „Wohnungslosenhilfe“ unterscheiden.
Insbesondere der prozentual immer noch 2,5 Mal so hohe Frauenanteil ohne Unterkunft ist hier zu nennen. Da dieser im letzten Jahr noch fünf Mal so hoch war, gab es hier aber eine Verbesserung. Dafür gab es bezüglich des Krankenversicherungsstatus eine deutliche Verschlechterung bei der weiblichen Klientel. In 2010 waren Frauen über zehn Mal so häufig ohne Krankenversicherung wie Männer, im Vorjahr waren sie es nur dreimal so häufig. Die Anzahl der Frauen, die von den vier Projekten betreut werden, hat sich von 2009 zu 2010 von 589 auf 651 um 10% erhöht.
3. Die Zielgruppe ist häufig durch multiple Problembelastungen gekennzeichnet. Dabei sind Probleme im Zusammenhang mit der Straffälligkeit und deren Folgen ausgeprägt, wobei auffällig ist, dass im Jahr 2010 wie in 2009 die Anzahl der Klientinnen und Klienten, die Probleme im Umgang mit Behörden haben, stark angestiegen ist.
4. Die Problemlagen verschiedener Klientengruppen, z.B. bei jüngeren, bei älteren oder auch männlichen und weiblichen Klienten, lassen sich deutlich auf der Grundlage der Klienten bezogenen Datenbasis differenzieren.
5. Aufgrund der komplexen Problemlagen ist darüber hinaus die Vermittlung an spezialisierte Dienste und Hilfsangebote eine wichtige Aufgabe. Die Anzahl der Vermittlungen ist im Jahr 2010 aber um über 75% zurückgegangen.
6. Es gibt einen hohen Bedarf an Beratungsangeboten im Zuge der Entlassungsvorbereitung und im Rahmen der Bewältigung der besonderen sozialen Probleme nach der Haftentlassung, einschließlich des Zugangs zum sozialen Hilfesystem durch die Projekte. Dieser Bedarf lässt sich schon an der Anzahl der betreuten Personen ablesen, die von 4.057 auf 4.614 angestiegen ist. Dem entsprechend gab es bei den Beratungen einen deutlichen Anstieg.
7. Es hat sich über Jahre herauskristallisiert, dass die Art und die Dauer der Hilfen, die die Klientinnen und Klienten benötigen, entsprechend der verschiedenen, oft multiplen Problemlagen sehr unterschiedlich sind. Diesem Bedarf ist auch weiterhin zu entsprechen.

8. Die eingesetzten Zuwendungsbudgets und die Kennzahlen für die Klienten und Leistungen sind insgesamt plausibel und verhältnismäßig.